

# Haus der Biodiversität kommt an

Denkmalschutz und Biodiversität gibt es nicht umsonst. Das wird in der Gemeinderats-sitzung in Tännenberg deutlich.

**Tännenberg.** (jgl) Auch wenn die Planungen für das „Haus der Biodiversität“ schon länger andauern, hat Bürgermeister Ludwig Gürtler in der Sitzung am Montag eine ganze Expertengruppe aufgebeten, um den neuen Gemeinderat über den Sachstand zu informieren. Baurätin Teresa Meyer, Architekt Christian Schönberger, der Geschäftsführer der Agentur für Öffentlichkeitsarbeit und Mediengestaltung (IMAGO 87) Alexander Herzog und Anne Wendl vom Büro „landimpuls“ standen Rede und Antwort.

Auf dem ehemaligen denkmalgeschützten „Heldweinanwesen“ am Marktplatz soll als Maßnahme der Förderinitiative „Innen statt Außen“ ein Schmuckstück am Ortseingang von Tännenberg entstehen. Die hohen Kosten von rund 2,8 Millionen Euro seien laut Bürgermeister Gürtler zunächst nicht nachvollziehbar. Nachdem er sich näher mit dem Vorhaben befasst hat, könne er die Maßnahme aber nur befürworten.

## Förderung steht bereit

Erlösende Worte kamen von Baurätin Teresa Meyer vom Amt für ländliche Entwicklung. Die bereits im letzten Jahr beantragten Zuwendungen in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro aus dem Sonderprogramm „Innen statt Außen“ stehen bereit und könnten abgerufen werden. Dem Markt Tännenberg bleibt lediglich ein Eigenanteil von etwa 300.000 Euro. Ausführlich erklärt wurde das Vorhaben von Architekt



Das ist der Plan vom künftigen Haus der Biodiversität in Tännenberg.

Plan Schönberger Architekten GmbH

Christian Schönberger. Der in allen Belangen durchdachte Vorschlag bestehe aus der Renovierung des bestehenden Hauptgebäudes einem Zwischenbau und dem Neubau des Stadels.

Die Kosten sind mit rund einer Million Euro veranschlagt. Der denkmaltechnische Aufwand erfordere zunächst einmal die Beseitigung der Schäden der sehr in Mitleidenschaft gezogenen Bausubstanz. Ein neuer Bodenaufbau sei komplett erforderlich. Funktionsgerecht werde das Gebäude durch eine Wandheizung temperiert.

Im Zwischengebäude, das neu errichtet wird, seien im wesentlichen der ursprüngliche Backofen, die Toiletten sowohl für die Beschäftig-

ten als auch die für die Öffentlichkeit untergebracht. Natürlich alles barrierefrei. Eine kleine Teeküche, für die schnelle Bewirtung und der dazu gehörenden Arbeiten werde ebenfalls eingerichtet.

## Großer Ausstellungsraum

Der neue Stadel werde wieder am Ende der ehemaligen Stadtmauer, die teilweise wieder „angedeutet“ werden müsse, errichtet. Im Obergeschoss findet ein großer Ausstellungsraum Platz. Im Untergeschoss befinden sich die Lagerräume und ein Multifunktionsraum. Die Kosten für beide Abschnitte seien laut Planer mit etwa 1,54 Millionen Euro veranschlagt.

Für die Trockenlegung und zum Schutz der Gebäude vor Nässe und Feuchtigkeit werden Entfeuchtungsgräben angelegt. Sowohl aus dem Gemeinderat als auch von den Mitgliedern des Vorstands der Dorferneuerung wurden Fragen zur Planung gestellt. Neben den Kosten ging es hauptsächlich um Dachformen, Heizung und den Außenbereich. Altbürgermeister Werner Braun mahnt, die Kostenentwicklung immer im Blick zu haben. Als Folge der Coronakrise könnten die von staatlicher Seite eingesetzten immensen Fördermittel ähnliches bewirken.

Die Akzeptanz in der Bevölkerung könne nur erreicht werden, wenn Ökologie und Denkmalschutz dienende Instrumente sind. Es dürfe nicht der Eindruck entstehen,

dass dadurch schulmeisterlich etwas aufgedrängt werde. Eine überzogene Umsetzung von Beschlüssen sei hier nicht angebracht.

Für die künftigen Nutzungsmöglichkeiten wurde vom Geschäftsführer der Imago 87, Alexander Herzog, das erarbeitete Ausstellungskonzept, das die unterschiedlichen Ansprüche an das Haus berücksichtigt, vorgestellt. Ziele sind eine Begegnungsstätte als zentrale Anlaufstelle der Modellgemeinde, Verständnis für die Biodiversität zu wecken, der Bevölkerung einen nachhaltigen Umgang mit der Natur zu geben und die Wertschätzung der Kulturlandschaft zu fördern. Die Förderung der Direktvermarktung und touristische Attraktionen gehören ebenfalls dazu.

## Was kann der Einzelne tun?

Weitere Themen sind die Vorstellung der Aktivitäten der Modellgemeinde Tännenberg und die Bedeutung von Biodiversität. Was der Einzelne tun kann, soll vermittelt werden. Denn Verhaltensänderung und Vielfalt schaffen auch mehr Lebensqualität. Zielgruppen sind die Bewohner der Region, Tagesausflügler und Urlauber, Besuchergruppen und Kinder und Jugendliche. Ein jährlicher „Durchsatz“ von Personen wird im sechsstelligen Bereich erhofft. „Umweltbildung muss Spaß machen, emotional ansprechen, unterhaltsam informieren und die Neugier für das Erlebnis draußen wecken“, so Herzog.

## REAKTIONEN

Für Altbürgermeister Werner Braun ist das Konzept völlig in Ordnung, erinnert aber daran, dass auch bereits in den letzten Jahrzehnten ökologische Maßnahmen durchgeführt wurden. Als krönendes Beispiel nannte er das weithin bekannte „Kainzbachtal“, das im Zuge der Sanierung der Wasserversorgungsanlage Tännenberg entstanden ist.

Ebenso wurden Grünbereiche im Baugebiet „Auf der Trath“ in Eigenregie nach dem Grünordnungsplan angelegt. Möglich war es allerdings nur, weil die Mehrheit unerschütterlich hinter den Maß-

nahmen stand. Zweiter Bürgermeister Werner Schärtl vermisst die Darstellung alteingesessener Tierrassen. Auch gewöhnliche Haustiere sollten erwähnt werden. Ob eine sprachlich geläufigere Bezeichnung gewählt werden könnte als „Haus der Biodiversität“, kam aus den Reihen der Zuhörer.

Ein Wettbewerb zur Namensgebung würde mit Sicherheit das Interesse für das Projekt in der Bevölkerung anregen. In nächster Zeit soll ein Flyer über die Maßnahme gestaltet und an die Haushalte verteilt werden. (jgl)